

fremd ist, oder die Anknüpfung eines Satzes mit *δυνατὸς δέ*, von welcher dasselbe gilt, unserem Autor absprechen zu wollen. Nicht minder wird man stets die Möglichkeit im Auge behalten müssen, dass eine vereinzelt byzantinische Wortform, wie jenes von Diels so scharfsinnig aus der Lesart *χρῆν ὡν ἀεὶ* p. 128, 6 Peters. erkannte *χρηγνῶναι* (Diels p. 16, Anm.), ein blosses vom Rand aus in den Text gedruckenes Glossem sei, gleich jenem *δούλου* statt *παιδός* im Rhedigeranus (Diels p. 11), ohne dass man in dem einen Falle mehr als in dem anderen auf weitgreifende Interpolationen zu schliessen berechtigt wäre. Man vergleiche auch das byzantinische Interpretament *ἐνώπιον γυναικῶν* statt *ἀπαντήσας γυναίξιν* im 11. Capitel der epit. Monac., auf welches Hanow p. 30 hingewiesen hat.

17 Diels gehört zu den Wenigen, welche die ‚Charaktere‘ nicht für das Werk eines Excerptors halten. Dies verräth schon sein Stammbaum der Handschriften, Theophrastea p. 20, an dessen Spitze ‚Theophrasti characteres ethici genuini‘ stehen. Und einer Zuzchrift desselben vom 5. Mai 1883 darf ich das Folgende entnehmen: ‚In Theophrasteis stimme ich ganz vollkommen mit Ihnen überein, auch ich halte die Form *οἶος* etc. und drei Viertel des Vorliegenden für echt theophrastisch, das sich zu seiner Ethik etwa wie die *Politeiai* des Aristoteles zu seiner Politik oder die Homerischen Probleme zur Poetik verhalten, nur dass das spezifische Ingrediens des Theophrast, der mimetische Humor (vgl. de nuptiis), dazu kommt. Mein Byzantiner hat auch die Form nur überarbeitet und eine Ladung Eigenes in angeähnlichter Form dazwischen gesetzt. Ariston ist auch mir ein Hauptbeweis‘.

18 E. Littré, *Etudes sur les barbares et le moyen âge*, Paris 1867, Introduction p. 1—2: *Dès lors il m'est possible, choisissant, parmi ces études, celles qui se rapportent à un même sujet, de faire ce que j'appellerais volontiers un demi-livre, c'est-à-dire une œuvre à laquelle manquent l'enchaînement, la déduction et la continuité, mais à laquelle ne manque pas une pensée unique.*

19 Vgl. J. B. Verraert, de Clearcho Solensi, Gent 1828, p. 8 ff. und Weber, de Clearchi Solensis vita et operibus, Breslau 1880, p. 17 ff. Wie sehr diese man möchte sagen descriptive Richtung in der Behandlung ethischer Gegenstände zumal innerhalb der peripatetischen Schule um sich griff, dies zeigt der Umstand, dass es auch von Theophrast, von Herakleides, von Straton Werke unter dem Titel *περὶ βίων* gegeben hat (Diogenes V, 42 fin., 87, 59), wobei man, wie der uns genauer bekannte Inhalt der klearchischen Schrift dieses Namens zeigt, sicherlich nicht bloss an den *βίος θεωρητικός, πρακτικός, ἀπολαυστικός* (was ich gegen Zeller II, 2, S. 854, Anm. 3 bemerke), sondern an Lebensrichtungen im weitesten Sinne, sowohl von Individuen als von ganzen Classen und Völkern, zu denken hat. Dass das *περὶ βίων* betitelte Werk des Theophrast seinem mit dem reichsten Aufwand historischen Materials bearbeiteten Buche *περὶ ἡθῶν* (Usener p. 22) nahestand, scheint mir fraglos. Man beachte auch die Verbindung beider Bezeichnungen in Philodem's aus den Lehrvorträgen des Zeno hervorgegangenem weitschichtigen Werke *περὶ ἡθῶν καὶ βίων* (Herc. voll., Coll. prior, V). Die schwer zerrütteten Ueberreste des über den Freimuth handelnden Abschnitts geben uns mit ihren vielfachen historischen Reminiscenzen und Anekdoten aus dem Leben